

Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort
anlässlich des Empfangs des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main
zum 40jährigen Bestehen von Pro Asyl
am 8. September 2026

Dr. Jürgen Micksch

Liebe Stadträtin Zapf-Rodriguez, liebe Halima, liebe Freunde von Pro Asyl und Gäste, heute vor 40 Jahren erfolgte die erste Sitzung von Pro Asyl im nahe gelegenen Dominikaner-Kloster.

Die Situation für Flüchtlinge war damals katastrophal. An manchen Orten bildeten sich Bürgerwehren, um die Aufnahme von Flüchtlingen zu verhindern. Und das Schlimmste: Es gab so gut wie keine Stimme für Flüchtlinge.

Als ich bei einem Gespräch mit einem erfahrenen Rechtsanwalt bei der Deutschen Bischofskonferenz sagte, dass etwas unternommen werden müsste, da winkte er ab. Die Verbände seien so zerstritten, dass ich davon die Finger lassen sollte.

Ende November 1985 lud ich den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen zu einer Tagung nach Hof in Bayern ein und fragte ihn, ob er die Gründung eines Flüchtlingsrates befürworten würde. Er bejahte das. Durch seine Mitwirkung wollte ich eine Verständigung erreichen. Doch weit gefehlt: Das sorgfältig vorbereitete gemeinsame Treffen am 30. Juni 1986 in der Evangelischen Akademie Tutzing zur Gründung eines Flüchtlingsrates endete im Streit.

René von Rooyen und ich machten weiter und luden Gesprächsbereite am 8. September 1986 nach Frankfurt ein. Einstimmig vereinbarten wir eine Pressemitteilung zur Gründung von Pro Asyl.

Bereits drei Tage später verbot die Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände ihren Mitarbeitenden, bei Pro Asyl mitzuwirken. Triumphierend informierte mich darüber der zuständige Referent im SPD-Bundesvorstand und sagte, dass ich nun Pro Asyl „einpacken“ könne. Aber Mitarbeitende des DRK und der AWO nahmen an Sitzungstagen Urlaub und kamen zu Pro Asyl.

Nach über 30 Jahren informierte ich den Generalsekretär der Wohlfahrtsverbände über diesen Beschluss, der erst dann wieder aufgehoben wurde.

Bei einer Sitzung im Bundesinnenministerium erlebte ich damals, wie über Pro Asyl gedacht wird. Es hörte sich an, als ob von einer Terrororganisation gesprochen wird. Keiner wollte glauben, dass ich der Vorsitzende bin.

Zweimal bat mich der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), mit Pro Asyl aufzuhören. Doch die Evangelische Akademie Tutzing stand zu Pro Asyl. Und nach 20 Jahren schrieb der Ratsvorsitzende Bischof Huber: „Wenn es Pro Asyl nicht gäbe, dann müsste es erfunden werden. Aber zum Glück gibt es Pro Asyl seit zwanzig Jahren.“

Die Einschätzung von Pro Asyl hat sich grundlegend geändert. Deshalb können wir heute im Kaisersaal feiern, trotz der Katastrophe in Sachsen-Anhalt.

Pro Asyl trug dazu bei,
dass eine Stimme für Flüchtlinge Gehör findet,
dass die Wohlfahrtsverbände zusammenarbeiten,
dass es eine Willkommenskultur gab und vieles mehr.

Die kleine AG Pro Asyl hat dank der engagierten und hervorragenden Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen Beachtliches bewirkt.

Pro Asyl schützt unsere Verfassung, die immer weiter ausgehöhlt wird. Was mit Einschränkungen des Asylrechts begann trifft nun auch die Menschenwürde und Demokratie. Durch die Klimaerwärmung, zunehmend autoritäre sowie rassistische Regierungen und Kriege gibt es weltweit immer mehr Flüchtlinge. In den kommenden 40 Jahren wird Pro Asyl daher noch wichtiger.